



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

4. Daß man ihn liebe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

ter würde: diereil ihr ganglicher Wunsch/ nichts ohne ihren Rath und Anleitung zu verzichten. Gott gab nit lang darnach durch ein wunder Gesicht zu verstehen/ daß ihm diese Andacht und diß Vertrauen gefallen thäte: dan als man das Salve Regina im Chor singen thäte/ sahe man daß die Mutter Gottes mit vielen Engelen vom Himmel herab kame/ und sich in den Stuhl der Vorsteherin stellen thäte.

Zum 2. daß du in allen deinen oder der andern Nöthen und Beschwärnissen deine Zusucht bey ihr suchest/ daß du dich auff keine Menschliche Hülf verlaßest. Dan alle Menschen/ sie seynd wie sie wollen/ seynd gegen dem Sohn Gottes / und seiner Mutter zu rechnen/ unwissend/ unermöglich/ hart und unbarmherzig/ ohne Lieb und mitleyden.

Zum 3. daß du dich ganz und gar in ihren Willen ergebest/ und mit dem zu Frieden seyst/ was sie in der Sach/ welche du ihnen befohlen hast/ anordnen werden. Ja darfür halte/ daß alles was du begehrest/ es werde dir gleich vergönnet oder nit/ zu ihrer größten Ehr/ und deiner Wohlfahrt gereichen werde / auff diese weiß wirst du gleichsam ein Kind ohne Sorgen seyn.

Die vierte Abtheilung.

Die vierte Gebühr und Pflicht/ so wir Christo zu leisten schuldig seynd / ist daß man ihn liebe. Wie viel an dieser Lieb gelegen sey/ ist auß den Worten Christi selbst zu erkennen/ dan er sagt: Wer mich liebe / der wird von meinem Vatter geliebt werden. Joan. 14. Item zu seinen Apostolen: Der Vatter liebt euch/ die weil ihr mich geliebt hat. Auß welchen Worten hell und klar ist/ daß niemand von Gott geliebt werde / es sey dan daß er erstlich

R. P. Saffron 3. Band.

Christum / den wahren Gott und Menschen liebe. Hier auff werden gar wohl die Wort des H. Johannis gedeutet/ mit welchen er erweisen will/ daß man Gott nit liebe/ 1. Joan. 4. und sagt: Wan einer aufgeben will und darfür halten/ daß er Gott liebe/ und doch darbey seinen Bruder nit liebt/ der ist ein Lügner: dan wan er seinen Bruder / welchen er stets vor seinen Augen hat / nit liebet; wie ist es möglich/ daß er Gott liebe / welchen er nit sihet: wer kan nun billiger unser Bruder genant werden als Christus wahrer Gott und Mensch? welcher sich selbst im H. Evangelio unsern Bruder nennet? und seiner Gottheit nach unsichtbarlich/ der Menschheit aber sichtbarlich ist. Deswegen laßet uns mit dem H. Johanne sagen. Wir haben diesen Befehl von Gott/ daß wer Gott liebt/ auch seinen Bruder lieben solle. Joan. 4. Wer ist nun auß allen unsern Brüdern/ welchem der Name eines Bruders mehr gezimmet als Christo? wäre es nun daß wir solche Liebe gegen Christum nit hätten/ so haben wir wohl zu fürchten / was der H. Paulus dreuet und sagt/ 1. Corinth. 16. Wer den Herren Jesum nit liebet/ der sey verflucht und vermaledeyt.

§. I.

Von dieser vierten Pflicht/ und wie viel an derselben gelegen/ wäre gar viel zu sagen; aber diereil solches in andern vielen unterschiedlichen Büchern zu finden/ so will ich allhie allein 4. Stück vorhalten. 1. Auß was Ursachen wir Christum zu lieben verpflichtet seyn. 2. Worin die wahre Zeichen und Wirkung dieser Liebe bestehen. 3. Wie und durch was Mittel wir diese Lieb in unsern Herzen haben können. 4. In welchen Wer-

E

cken

P.
J. Saffron

Vol. II

Pars I

cken wir die Liebe gegen Christum erzeigen können.

Was das erste belangt / den wahren Grund / und die furnemste Ursachen / welche uns verpflichten Christum zu lieben / so ist zu wissen / daß wir sonderlich auf 5. Ursachen hierzu verbunden werden. Die erste ist die Vollkommenheit seines Göttlichen Wesens; dan er ist Gott und Mensch; seiner Gottheit nach zu reden / so ist nichts daß mehrer und grösser Lieb werth sey; seiner Menschheit nach zu reden / so ist dieselbe demassen durch die Vereinigung mit der Göttlichen Person erhöht / daß nichts weder im Himmel noch auff Erden mehr und höher / nechst Gott / solle oder könne geliebt werden: dan wie der H. Paulus sagt / so seynd in ihm alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft Gottes verborgen; in ihm ist das göttliche Vollkommenheit; in ihm ist das vollkommeste vierfache Wesen welches eine Creatur je haben kan. Das Natürliche und übernatürliche Wesen: Das Natürliche Wesen der Gnad / das übernatürliche der Glory / und die Vereinigung mit der Göttlichen Person.

Die andere Ursach ist / dieweil er die Menschheit angenommen / und uns gleich oder ähnlich worden / damit wir ihn liebten. Er hat uns durch einen heiligen fund dahin gebracht / daß wir Gott lieben / in dem wir einen Menschen / welchen Gott angenommen hat / zu lieben vernehmen. Gleich wie vorzeiten die Tyrannen und Verfolger der Christen thäten; dan als sie sahen daß die wilde Thier den Christen nichts böses zufügten / thäten sie dieselbe in die Haut anderer Thier / einschließen / damit sie also durch diese List betrogen würden / und die H. Martyrer zerissen und umbrächten / welche sie sonst in ihrer menschlicher Gestalt nit berühren wolten. Von diesem heylsamen und Göttlichen fund /

welchen Gott die Leuth zu seiner Lieb angutreiben erdacht / reden gar fein die H. Väter: Dan erstlich so sagt der H. Augustinus in Manual. cap. 26. ut fam. iarius diligeretur ab homine Deus, &c. Auff daß die Menschen Gott desto freundlicher und mehr liebten / so hat er sich in menschlicher Gestalt erzeigt und sehen lassen. Der H. Thomas von Aquin schreibt also: Opus. 6. c. 19. Es amicus hominis propter naturam conformitatem. Du liebest andere Menschen darumb / dieweil sie dir in der Natur gleich und ähnlich seynd / dieweil sie Menschen seynd wie du; damit du nun die Menschen nit mehr liebest als Gott / darumb ist Gott Mensch worden. Dieweil du nun einen Menschen liebest / welcher mit dir / und wie du ein Mensch ist / so soltu vielmehr denjenigen lieben / welcher demetwegen die menschliche Natur an sich genommen hat. Der H. Bernard aber setzet weiter hinzu und sagt: Was mich belangt / so bin ich der Meinung / daß sich der unsichtbare Gott deswegen in menschlichem Leib hat sichtbarlich erzeigen wollen / und mit den Menschen als ein ander Mensch handeln und umgeben; auff daß die fleischliche Menschen / welche anders nit lieben können als fleischlicher und leiblicher weis / Ursach hätten / erstlich in einer heylsamen fleischlichen Liebe sich zu üben / und dieselbe nachmahlen in eine geistliche und Göttliche zu verändern. Alexander / den man den grossen nennet / damit er sich bey den Perser beliebt machte / kleidete sich wie andere Perser: Christus unser Heyland damit er sich bey den Menschen beliebt machte / hat sich mit einem fleischlichen Leib betleydet / wie wir andere Menschen auch.

Die dritte Ursach ist/ dieweil er erstlich angefangen hat uns zu lieben/ und daß zwar solcher Gestalt/ daß wie keine Lieb/ weder der Engelen/ noch der Menschen so groß gegen uns hat seyn können. Zu dem so besiehet diese Lieb nit in den Worten/ sondern in der That und in den Wercken selbst; also daß alles Gut und alle Wohlfahrt/ welche wir haben/ oder auch in das künftige zu haben verhoffen/ auß dieser Lieb herkomme: dan Wohl- und Gutthaten/ so wir von ihm als wahre Zeichen der Liebe empfangen/ seynd ohne Zahl. Plinius schreibt von einer Adelsichen Jungfrauen mit Nahmen Cydippe, und sagt/ daß sie das Fieber bekommen/ so oft als sie gedachte sich mit einem andern zu verheyrathen/ als mit dem Acontio, welcher sie die allererst zum Ehgemahl ersüchet/ und grössere Höflichkeit erzeiget hätte weder kein ander. Wie kommet es dan/ daß einer eine Creatur eben so sehr oder auch mehr lieben darff/ als Christum den Herren/ welcher uns vor allen andern der erste geliebt/ und so viel gutes gethan/ daß keine Creaturen nicht dergleichen thun können oder auch wollen. Die Ursach seynd die Zeichen und Diensten der Liebe/ welche er uns als ein Vatter/ ein Meister/ ein Fürst/ ein Fürsprecher/ ein Wohlthäter/ als ein getreuer Freund/ als ein Bräutigam/ und ein Erlöser/ erwiesen hat.

Die fünfte ist/ daß er unfertwegem/ und uns zum Heyl/ ein sehr arbeitames und mühseliges Leben/ so 33. Jahren gewehret/ und endlich einen überaus schmahlichen Tod/ hat erwöhlen wollen/ und freywillig aufstehen; da er doch uns ohn alle Peyn hätte können erlösen; dahero wohl sagt der H. Bernard tanto mihi cario, quanto pro me vilior. Christus soll mir desto lieber seyn je verächtlicher er für mich hat seyn wollen.

Was das andere/ nemlich die wahre Zeichen und Würckung dieser Lieb/ so wir gegen ihn haben sollen/ betreffen thut/ so ist das erste/ daß wir auß grosser Ehrerbietigkeit (in Bedenckung daß er uns über all in all in unsern Thun und Lassen anschawet) durch auß nichts thun/ welches ihm ein Unlust und Mißfallen bringen könne. Mit solcher Liebe pflegen die Kinder ihre Eltern zu lieben/ wofern sie ein recht Herz zu ihnen tragen.

Das andere ist/ daß man allzeit eine rechte und wahre Meynung habe/ daß man immerdar dahin trachte/ wie man ihm gefallen könne/ daß man mehr Lust und Gnügen an dem habe/ daß er allein zu Frieden gestellt werde/ als sonst daß die ganze Welt ohne ihn befriediget werde. Plutarchus erzehlet von dem Feld Obersten Epaminond. daß derselbige in seinen Kriegen und in seinen Siegen/ welche er wider seine Feind erhalten thäte/ vielmehr dahin gedacht ware/ daß er seinem Vatter ein Wohlgefallen und Lust/ als ihm selbst eine Ehr und Freude machen mögte/ und wie daß er in Er berung der Statt Boecia vor männlichen bezeugte daß er mehr Freud an dem hätte/ daß er seinem Vatter einen Lust gemacht/ als daß er die Statt selbst erobert.

Das dritte ist/ daß man bey aller Gelegenheit die Ehr Christi vermehre und außbreite/ daß man oft und gern von ihm rede/ und seine Herzigkeit denen zu erkennen gebe/ welchen sie noch nit bekant. Item daß man mit Lust und Begierd von ihm höre reden.

Zum vierten/ daß man mit Freud und Wohlgefallen/ die Geheimnis seines unschuldigen Lebens betrachte/ daß man ihn gleichsam stäts vor Augen habe/ mit ihm in seinem Herzen umbehe/ und mit keinem freundlicher und annehmlicher handle als mit ihm.

P.
J. Surpren

Vol. II

Pars I

Zum fünfften/ das es einem im Herzen weh thue/ wan man höret das er mit Worten verunehret/ oder mit Wercken geschändet wird/ und das man sich understehe dasselbige nach bestem Vermögen zu verhindern.

Zum sechsten/ das man etwas seinetwegen begehre zu leyden/ das wir ihm zu lieb/ uns selbst/ gewisse Gemächlichkeiten/ zum Zeichen seiner Lieb ensziehen; und endlich/ dieweil wir ihn weder mit Geschenken/ noch mit Gütern bereichen können / (dieweil er unsere Güter nit bedarff Psal. 27.) zum wenigsten etwas seinetwegen leyden.

Zum 7. das wir uns erfreuen / wan wir den Ruh und die Frucht seiner Mühe/ Arbeit/ und seines aufferbawlichen Lebens anschawen / wan wir sehen das die Zahl der Frommen vermehret werde/ das seine Arbeit belohnet / sein Reich durch die ganze weite Welt außgebreitet / und von Tag zu Tag mehr an der größe und Heiligkeit zu nehme.

Zum 8. das man sich mit besonderem Ernst beleyde / seinem H. Leben zu folgen: Dan keiner ist/ welcher demselbigen/ den er liebt/nit begehret gleich zu seyn. zum Zeichen das ihm sein Freund / seine Gebärden/ und all sein Thun und Lassen gefalle.

Endlich auch das er denjenigen nachfolge/ welche sich beleyden ihrem Herzen und Meister am meisten gleich und ähnlich zu seyn.

Was das vierte angehet / nemlich die Mittel eine so heilige Lieb zu bekommen/ so sag ich erstlich / das man oft und viel die Göttliche und Menschliche Vollkommenheit in Christo erwegen und betrachten soll. Die größe und höhe seiner Lehr/ wie du in den heiligen Evangelien zu sehen hast/ und wie das dieselbige in seinem Leben oder Thun und Lassen / erfüllet und im Werck erzeigt werde. Also thate die Braut im Hohen Lied

Salomonis ihren Bräutigam betrachten: und da sie gefragt wurde/ wie ist dein Bräutigam beschaffen und gestalt? erzele sie alle Schön- und Vollkommenheit von den Füßen bis zum Haupt; und stellet uns also durch die eufferliche seibliche Vollkommenheit/ die innerliche und geistliche Vollkommenheit vor Augen. Keiner kan Christum lieben/er erkeme ihn dan zuvor/ niemand kan ihn erkennen/er betrachte/ lese/ oder höre seine Vollkommenheit predigen. **Das Feuer der Liebe gehet in den Betrachtungen an/wie David spricht/Psal. 38**

Zum 2. beherzige die Lieb/welche er zu dir tragt; dan gleich wie auß einem Feuer das andere angezündet wird/ so ist es billig das du den liebest/welcher dich liebet; wan du keinen Lust hast zu lieben/spricht der H. Bernard / so soltu dir zum wenigsten einen Lust machen denjenigen zu lieben / welcher dich erstlich geliebet.

Zum 3. das du alle andere Liebe auß deinem Herzen außschliessest/ damit du der Liebe Christi raum und platz mache; dan es geschicht solcher Lieb Christi groß unrecht/ das du ihr die Liebe der andern Sachen vorziehest/ oder auch gleich halten wöllest. Die Läden des Bundts / und der Abgott Dagon können nit miteinander auff einem Altar stehen/ die Lieb Christi und anderer Sachen können nit sämptlich in einem Herzen seyn. Der Patriarch Jacob wurd mit einem Bein lahm/ nach dem er mit dem Engel gerungen hätt/ und gieng nur auff einer Seitten gerad: eine Seel welche Jesum liebet / kan keine andere Liebe haben als die Liebe Jesu, wie der H. Gregorius spricht.

Zum 4. das man sich oft in der Liebe oder in den Wercken der Liebe üben/ wie ich bald hernach sagen will: dan die stätige Übung bringt und erhaltet die gute Gewonheit.

Don

Von dem vierten / und von der Lieb / welche in der That erzeigt und geübt wird / zu reden / so ist diese Lieb / welche gegen Christum den wahren Menschen und GOTT geübt wird / unterschiedlich / wird auff unterschiedliche Weis geübt. Dan erstlich hat sie einen Lust / Freud und Wohlgefallen an allen Vollkommenheiten / welche in Christo zu finden / und an ihnen selbst überaus groß / ja unendlich seynd ; sie hat einen grösseren Wohlgefallen an gemelten Vollkommenheiten / als sonst in anderen / welche in den Engelen / Menschen / und allen Creaturen sambtlich gefunden werden. Sie sagt mit dem Propheten: Ego in Domino gaudebo, & exultabo in Deo Jssu meo, Habac. Ich werd mit Lust und Freud erfüllt in den Güteren oder Vollkommenheiten meines Herrens / und frolocken in Jesu meinem Gott und Heyland.

Zum 2. Macht diese Liebe einen geneigten Willen und Herz zu Christo / also daß man von Herzen wünsche und begehre / daß sich seine Güter und seine Vollkommenheiten von Tag zu Tag stäts vermehren / und grösser werden ; nit zwar seine innerliche und wesentliche Vollkommenheiten: dan solche können nit vermehret werden / dieweil sie unendlich seynd / wan man seine Gottheit ansehen will; ja so gar wan man seine Menschheit ansehen will; dan sie können weder grösser / noch geringer gemacht werden / weder zu nah abnehmens er hat sie gleich im ersten Augenblick seiner Empfängnis bekommen. Von diesen Vollkommenheiten / sag ich / rede ich nit; sondern von den eusserlichen: als nemlich von der eusserlichen Glory und Herlichkeit / von eusserlichen Ehr / Lob / Liebe / Anbetung / und dergleichen mehr; der gestalt / daß man von Herzen wünsche / daß Christus berühmt und herzlich sey / von männiglich wohl bekant / gelobt und angebetet werde / und daß

man (wofern das Widerspiel geschehe / und daß er verachtet und beleidiget würde) ein Mißfallen und Trauren darab empfinde. Item / daß man alle Creaturen für Werkzeug deß Lobs / der Ehr und Herlichkeit Christi halte / und sumemblich die / welche ihm am fleißigsten dienen. Dan GOTT hat alle Creaturen darumb erschaffen / auff daß sie seinem Sohn Jesu Christo gleichsam huldigen / und gebührende Ehr erweisen / und uns Menschen zu seiner Erkantnis bringen.

Zum 3. So treibt diese Liebe zum Werck / und daß man sich nit mit einem guten geneigten Willen oder Herzen begnügen; sondern zu dem Werck selbst schreite; daß man Christo etwas zu Ehren und Lieb thue; daß man ihm einen oder den andern Dienst im Werck erzeige / und nit bey den Worten stehen lasse; dan gleich wie der H. Lehrer Gregorius sagt: so muß die Liebe immerdar etwas zu thun haben / und wan sie nichts ihrem Geliebten zu gefallen thun will / so ist sie keine Lieb mehr. Amor Dei non est otiosus, &c. Hierzu ist man umb so viel mehr verbunden / je grösser die Liebe / welche er gegen uns hat: je vielfältiger die Wohlthaten / so wir von ihm empfangen haben; und je mehr er sich verniedriget hat vns zu erhöhen. Darumb sagt der H. Lehrer Gregorius Homil. 6. in Evangel. tanto Deus ab hominibus dignius honorandus est, &c. Je tieffer sich Gott verdemüthiget / und schlechtere Sachen den Menschen zu Lieb gethan / je mehr ist derselbig verbunden ihn zu ehren / zu loben / und fleißiger zu dienen. Athenus und Plutarchus schreiben von etlichen Weibern / daß sie sich vor der Königin in Cypern / wan sie in ihre Senffte stiege / niederknieten / mit beyden Händen wider die Erde steuerten / auff daß die Königin auff ihre Fü-

P.
Suffren

Vol. II

Pars I

den/gleich ein Fußbäncklein treten / und in ihre Senffte einsteigen könnte : wandie Königin selbst solches gemelten Weibern gethan/und ihnen gedienet hätte / was würden sie nit gethan / oder wie würden sie sich nit angestellt haben / und solches für eine unsägliche Wolthat angenommen und erkant haben? Das einige Göttliche Wort hat sich in seiner Menschwerdung darumb verdemütiget / damit du zur Gottheit erhöhst würdest : und warumb wilst du nit dein ganz Leben/und alle deine Müh und Arbeit/ja alles was du hast / dahin wenden / das er zu dem höchsten Ruhm und Herrlichkeit erhöhst werde.

Zum vierten / so macht diese Lieb das man nach Christo verlange/nach ihm seuffte/und auß Herzen begehre / das man mit ihm möge vereinigt werden.

Zum fünfften / so macht diese Liebe/das man Christum mehr und mehr schätze weder alle Sachen / welche auff der ganzen weiten Welt gefunden werden : Weder alle Reichthumb/Ehr/Wollüsten/ja höher weder die Gesundheit / und das Leben selbst/der gestalt / das man lieber alle gemelte Sachen verlihren wolle/als die Liebe Christi/oder als Christum im geringsten zu erzörnen.

Zum sechsten / so erwecket diese Lieb in uns eine besondere Ehrerbietigkeit ; also das wir vor ihm / und mit ihm in kindlicher Furcht handeln und wandlen / und fleißige Sorg tragen/damit wir ihn nit etwan in einer oder anderen Sach beleidigen.

Zum siebenden / bringt uns diese Lieb zu Christo Leyd und Herzen-wehe / wan wir ihn etwan in einem oder andern Ding beleidiget/und ihm ein Mißfallen verursachet / unangesehen das solche Beleidigung an ihr selbst gering sey. So viel sey von der vierten Gebühr geredt / welche wir dem Sohn Christo Jesu schuldig seyn.

Alles dieses kanstu mit Veränderung weniger Sachen/der Mutter Gottes auff seine Weis zueignen. Dan Erstlich hastu sie zu lieben (so viel sie selbst anlangt) diereil sie so viel und herrliche Gnaden / Freyheiten und Vorzug vor allen anderen Creaturen empfangen hat. Zum 2. (was uns anbelangt) dan sie ist dem menschlichen Geschlecht ein Ehr/Ruhm und höchste Zier / von welcher wir mit besserem Zug und Recht sagen können / was sonst vorzeiten von der Judith geredt wird : Du bist die Ehr und der Ruhm unsers Volcks. Zum 3. diereil sie uns liebt/und ein wahres mütterliches Herz gegen uns hat: sie hält uns nit anders als Kinder/und thut uns nit grosser Sorg Vorsehung in allem was uns vonnöthen ist ; sie wendet von uns ab alles was uns schädlich seyn kan. Zum 4. diereil sie uns alle Dienstwilligkeit erweist / durch welche einer zur Lieb mag angereizt werden. Sie haltet sich gegen uns als eine Mutter/als eine Lehrerin/als eine Märsin/als eine Fürsprecherin/als eine getrewe Hüterin/als eine Trösterin/als eine Beschützerin.

Von den 2. Zeichen und Würckungen der Liebe / von den dreyen Mitteln zu solcher Liebe zu kommē / und vom siebenfächigen Unterscheid die Liebe zu üben / zu reden ; so können wir dieselbige der Liebe / welche wir der Mutter schuldig / gar leichtlich zueignen / mit Veränderung weniger Sachen. Solches allhie zu thun/und alles zu widerholen/halte ich für ein vergebene Arbeit. Dis sag ich dir allein / das du (diereil du auß dir selbst viel zu gering bist beyde den Sohn und die Mutter zu lieben) deine Lieb mit der grossen Lieb der neun Chören der Engeln / der Auferwähltesten im Himmel und auff Erden/welche sie zu Christo und zu seiner Mutter haben / vereinigen solt.

Die